Dritter Auftritt.

Siegmar. Armin. Segeſtes. Thuenelda. Siegmund.

Siegmar.

Habe Dank, mein Sohn, daß du die Bande zerbrochen haſt; die Krieger des fremden Staates ſollen dem grauen Haupte deines Vaters nicht Feſſel anlegen, der Streitgefährte Arioviſt ſoll nicht an dem Triumphwagen ihres Herrſchers ziehen, das Schauſpiel ihrer Jünglinge und Mädchen zu werden! Ich habe nicht ſiebenzig Herbſte gelebet, daß ich ein Knecht der Sclaven würde, die den Schwächſten von ihrem Blute für ihren Herrn verehren.

Armin.

Die vor Auguſt die Kniee biegen, vor einem, der alle ſeine Staatsglieder mit Geſetzen bindet, von welchen er ſeine heilige Perſon ausnimmt; der ein neues Hofrecht, einen königlichen Staat erſonnen, und ſeine Brüder in Sclaven verwandelt hat; —

Siegmar.

— Die niederträchtigſten Sclaven! Sie ſtellen dieſen Mann auf Altäre, der ihre Vaterſtadt

ſtadt in Feſſel geſchlagen, und die Feſſel nen-
nen ſie göttliche Wohlthat! — Segeſtes,
mein graubartiger Streitgefährte, du glaubſt
doch itzo, daß die Götter, die in unſern Eich-
gründen wohnen, nicht nöthig haben ſich vor
den Göttern Roms in Geſträuche zu verbergen?
Auf dieſen Tag haben ſie ſich offenbar als die
Mächtigern gezeiget. Ich meine nicht Jupitern,
den höchſten unter ihren Göttern, der mag,
wie du ſagteſt, kein anderer ſeyn als unſer
Wodan; ich meine den Julius und den Octa-
vius, denen ſie Altäre bauen, und ihnen Prie-
ſter weihen, und Opferthiere ſchlachten; den
Julius, von welchem ſie fabeln, als die we-
nigen Freyen, die Rom noch hatte, ihn ſelbſt
in ſeinem Schatten: Senat Jupitern, dem
Befreyer, geſchlachtet, habe die göttliche Ve-
nus, ſeine Mutter, ihn am Arme hoch über
die Wolken gehoben, wo er, wie ein Geſtirn
am Himmel leuchte, den Octavius, von dem
ſie dichten, daß er dem Scorpion im Thier-
kreiſe befohlen habe ſeine Arme an ſich zu zie-
hen, damit er ſelbſt an ſeiner Seite geräumi-
ger ſitzen möchte.

Segeſtes.

Segestes.

Ich lege meine Hand an das Schwert, und betheure bey Teutates und Mane, den Anherrn unserer Nation, daß ich nicht den Namen rufe, wenn ich Wodan oder Jupiter rufe sondern den, dessen kleine und ehrfurchtsvolle Diener alle Untergötter der Nationen und Völker sind. Und wenn ich Freundschaft mit Octavius gewollt, so war es Sorge für mein Vaterland; ich glaubte, die Römer und Germanen würden angenehmer leben, wenn sie die Hände der Freundschaft in einander schlügen, wir würden von ihnen ihre Künste im Kriege und im Frieden gelernt, und sie werden dafür die Stärke unsers Arms in ihren Feldzügen gebraucht haben.

Armin.

Alles, alles, was von Rom kömmt, ist mir zuwider, ihre Künste, ihre Sitten, ich hasse ihre Freundschaft und ihre Wissenschaft.

Siegmar.

Mein wahrer Sohn, so spricht der Elende nicht, den Horst gebunden aus dem Schlachtfelde zu mir gebracht hat. Dieser Flavius,

den ich mich ſcheue, meinen Sohn, und noch mehr mich ſcheue, ihn deinen Bruder zu nennen. O! die Seele des Blöden iſt wälſch, ſein Sinn und ſeine Götter ſind wälſche, wie der Römer ſich Götter macht, und den Octavius und Julius zu ſolchen machen. Knechtiſch beugt er den Nacken unter die Herrſchaft, und iſt ſtolz der Knecht zu ſeyn. Er hat ſich nach Roms Stimme gebildet, und er verlaugnet die Seele und das Leben der Tapfern, von welchen er entſprungen iſt.

Armin.

War es Flavius, der Hawarden erſchlagen hat?

Siegmar.

Ich ſprach ihm das Urtheil, daß er ſeinem angebetheten Herrſcher die Worte der Zerſtörung bringen ſollte, drey vertilgter Legionen, und daß er von drey Legionen der einzig zurückgekommen. Damals wußte ich nicht, daß wir Hawarden zu rächen hätten.

Armin.

Er ſoll leben, wenn er tapfer iſt, und Haward iſt nicht von der Hand eines blö-

den

den geblieben, ſo iſt für ihn die härteſte Strafe daß er leben ſoll, da zehentauſende an ſeiner Seite gefallen ſind. Aber ich will ihm zween Centurionen zu Begleitern geben, daß wenigſtens einer von ihnen nach Rom komme, Auguſten die Worte zu bringen, die ihm das Herz im Leibe umwenden ſollen. Laſſet zweene der jüngſten Centurionen vor mich kommen.

Vierter Auftritt.

Valerius. Aufidius. Die Vorigen.

Armin.

Centurionen, ihr ſeyd verurtheilt, auf den Altären der Götter unſers Landes zu bluten, oder auf dem Felde in kleinen Hüten zu leben, unſer Vieh zu hüten, und den Acker zu bearbeiten. Wenn ihr doch bey dem Gott, den Rom gemacht hat, bey dem ſchwachen Auguſtus ſchwört, daß ihr nach Rom gehen wollet, ihm die Bothſchaft von den Söhnen der Tapferkeit zu bringen, die ſeine Legionen vertilget haben, ſo könnet ihr euer Leben erkaufen. Auguſtus ſoll das Vergnügen haben,

an

an euch den Ueberreſt von zwanzig tauſenden zu überſehen.

Anſidius.

Ich ſchwöre bey der Gottheit des zweyten Cäſars, dem die Römer bey ſeinem Leben die Anbethung beweiſen, die Romulus erſt nach ſeinem Tode erhalten hat; dem ſie Altäre aufrichten, und bey ſeinem Namen bezeugen, daß kein größerer Menſch geweſen iſt, und nach ihm ſeines gleichen nicht kommen wird!

Armin.

Dieſer kann die Worte der Dienſtbarkeit ſo gut, als einer der ſingenden Poeten ſeiner Nation. Durch dieſes Verdienſt kann er noch ein Unterfeldherr ſeines angebetheten Herrn werden.

Valerius.

Bey Auguſtus bezeuge ich es nicht; bey Jupitern, der die Blize auf dem Capitol ſchwingt, dem Vater der Sterblichen und der Unſterblichen beſchwöre ich es, was ich auch ohne Eid, wenn ich mein Wort gegeben, halten würde.

Armin.

Wenn du an den Donnerer glaubteſt, ſo würdeſt du fürchten, daß er den Donner in der rechten Hand, deinen Beherrſcher und ſeine Knechte aus dem Taumelkreiſe ſeiner Herrſchſucht heraus, zehen tauſend Meilen in den Abgrund hinunter ſtürzen wurde.

Valerius.

Du ſelbſt biſt tief in dem Taumelkreiſe deines Sieges!

Auſidius.

Ha! er iſt fürchterlich ſtolz! —

Valerius.

— Wenn fürchterlich ein Stolz iſt, der in ſchwindlichte Worte ausdünſtet.

Armin.

Sollte ich einſilbig von meinen Siegen reden! ſo rede ich vor der Schlacht, nach der Schlacht, wie es aus dem Herzen ſtrömt.

Valerius.

Der ſo geſchwollen von einem Siege wird, ſcheint der Siege nicht ſehr gewohnt.

Armin!

Armin; zu einem der Cherusken.

Laß den Tribun kommen, der Hawarden erlegt hat, der abgefallene Verräther ſoll auch ſchwören.

Fünfter Auftritt.

Flavius. Armin. Die vorigen.

Armin.

Nichtswürdiger Ueberläufer; Verräther deines Vaters und deines Blutes; nur würdig des Herrn, dem du den Saum am Rocke küſſeſt; ich ſchicke dich zu ihm zurücke, weil du nirgend ſclaviſcher lebeſt als bey ihm, dem du als deinem Abgotte dieneſt. Schwöre, daß du ihm dieſen Ring, den ich dem Varus vom Finger wand, in ſeine Hand übergeben wolleſt.

Flavius.

Ich ſchwöre es bey dem Schwert der Feldſchlacht, das eine mächtigere Gottheit iſt, als Auguſtus. (Er berühret Armins Schwert.)

Armin.

Du ſchwöreſt bey dem Gott, der heute bey denen geſtritten hat, von welchen du abgefallen biſt.

Flavius.

Das Schwert iſt ein treuloſer Gott, es hat ihm gefallen, von dem Sieger zu dem Beſiegten überzugehen. Fürchte, daß es mich noch nicht ſo gar verlaſſen habe, daß ich dir nicht eines Tages noch mit der Hand am Schwerte begegnen möchte, dein Freud, nicht mehr dein Bruder. Einſam gehe ich aus dem Todtengefilde von Teutoburg, und laſſe drey Legionen im Graſe zurücke. Bald kann ich mit dreymal drey Legionen wieder kommen, und die ins Gras niederlegen, die heute in dem Stolze ihrer Freude aus den Hirnſchalen der Gefallenen ihr ſchwaches Bier trinken.

Armin.

Das mag geſchehen, wenn der Froſt des Alters den Arm der Cheruſken in ſeiner Blüthe welk, oder Gicht und Schlagflüſſe ihn ſtarr machen. Wenn du doch einmal mit neuen Legionen in den Forſt von Teutoburg zurückkömmſt, ſo ſollet ihr das Schauſpiel des Todes ſehen, die römiſchen Adler in Sümpfe verſcharret, die Leichname unbegraben, von den Wölfen genaget, mit den Gerippen der

Roſſe

Roſſe und der Laſtthiere vermiſchet, die Köpfe der Tribunen und der Centurionen an die Stämme der Eichen geheftet; dann ſollſt du das Vergnügen des Flüchtlings haben, ihnen zu erzählen, daß hier die Unterfeldherren gefallen, dort die Adler weggeſchleppt worden, daß Varus hier die erſte Wunde empfangen, daß er an jener Stätte ſich ſelbſt den Dolch in die Seite geſtoſſen. Du magſt ihnen dann ſagen, von welcher Anhöhe Armin die ſiegreichen Cheruſken angeredet, in welchem Haine die Altäre geſtanden, wo ſie die vornehmen Gefangenen ihren Göttern geſchlachtet, und wo die Hürden geſtanden, in welche ſie die zuſammengeketteten, wie ein Heerde zitternder Schafe eingeſchloſſen. Vergiß nicht zu ſagen, mit welchem Stolze wir die Feldzeichen und die Adler in den Schlamm getreten haben.

Varus.

Deine Worte mögen zu Thaten werden, wenn es das Schickſal geordnet hat; wiewohl du ſie in dem Stolze deiner Seele geredet haſt. Zweifle nicht, daß nicht Cäſar ſeine zehntauſende ſenden werde, die Strüncher und

Höhlen der Felsen zu durchsuchen, in welchen deine Streitgefährten dann wie die Dächse und Hasen sich verbergen werden. Der große Augustus wird das Blut der Niedergelegten von den Söhnen und Enkeln der Cherusken fodern. Was er beschließt, vollendet das Schicksal.

Armin.

Unausstehlich! Geh Praler, die Tribune deines Bluträchers auf die Altäre geleget, ihr Blut fließen, ihre Köpfe an die Stämme der Bäume angenagelt zu sehn. Sehen mußt du es, damit du die Werke zeugen könnest, die dein Auge gesehen hat. Du sollst einer der glaubwürdigen Redner seyn, welchen Augustus seine niedergelegten Legionen glaubt.

(Er winkt, daß man Flavius wegführe.)

Sechster Auftritt.

Armin. Thusnelda.

Thusnelda.

Durchbrecher der Legionen, soll ich nicht die Töchter der Cherusken kommen lassen, deine Fußtritte mit Blumen und Kränzen zu bestreuen? Die Blumen meiner Schwestern sind die schön-

ſchönſten unter allen Blumen. — Kommet, kommet meine Jungfrauen, und bringet die Blumen.

Armin.

Wo ſind die Blumen in den Wäldern der Cheruſken, Thusnelda? Sie läßt nur das weiche Italien in ſeinen Gärten für Weichlinge aufſproſſen. Meinem Weibe geziemt es beſſer, den Siegern, die noch leben, die Trinkſchale der Freude zu bieten, ihnen den Dienſt zu thun welchen itzt die Walkürinnen den andern thun, die von dem Streitfelde zu Odin in die Wallhalle gegangen ſind, wo Radgrida und Reginleſa ihnen die vollen Pokale reichen. — Wo iſt Berzennis, wo iſt meine Mutter?

Thusnelda.

[redacted] iſt bey den Müttern der Cheruſken, und hat viel Mühe, die Wunden der Krieger zu ſaugen.

Armin.

Man muß ihr ſchweigen, daß Flavius in dem Lager der Römer geweſen; ſie muß ihn nicht

nicht sehen, ihn zu sehen würde ihr ein Dolch in dem Busen seyn. — Ich gehe, die Tribune vor die Altäre zu führen.

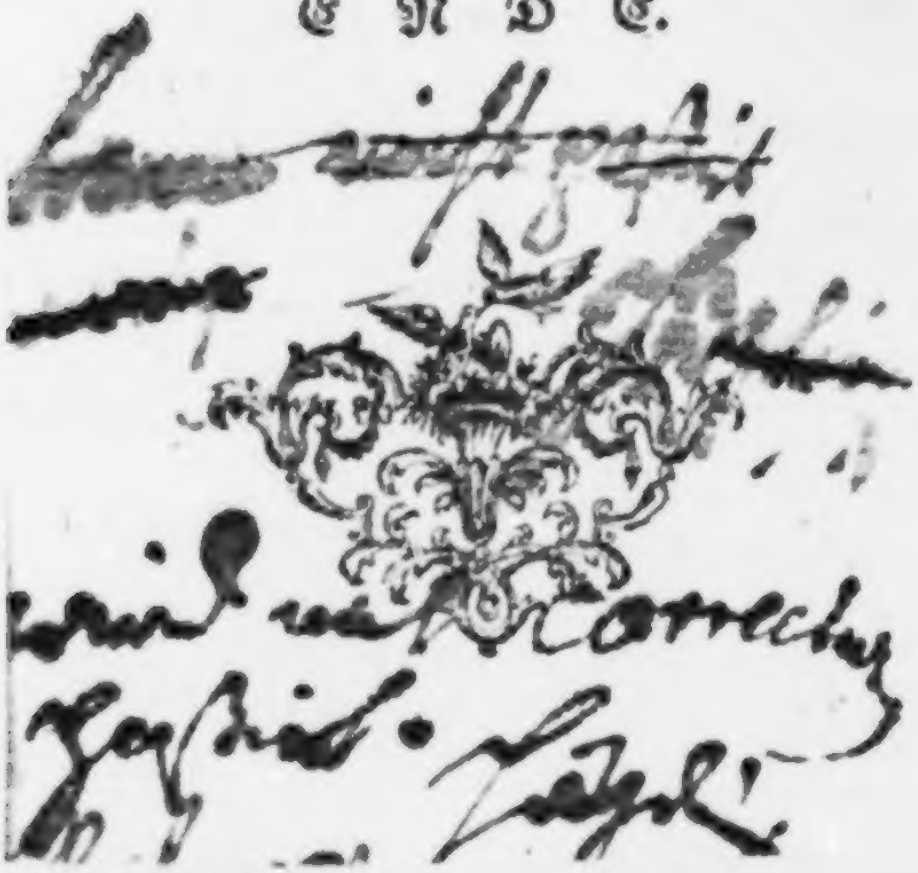
Thusnelda.

Willst du nicht erst von dem Donner der Schlacht ausruhen? nicht in meinen Umarmungen Stille und Freude athmen?

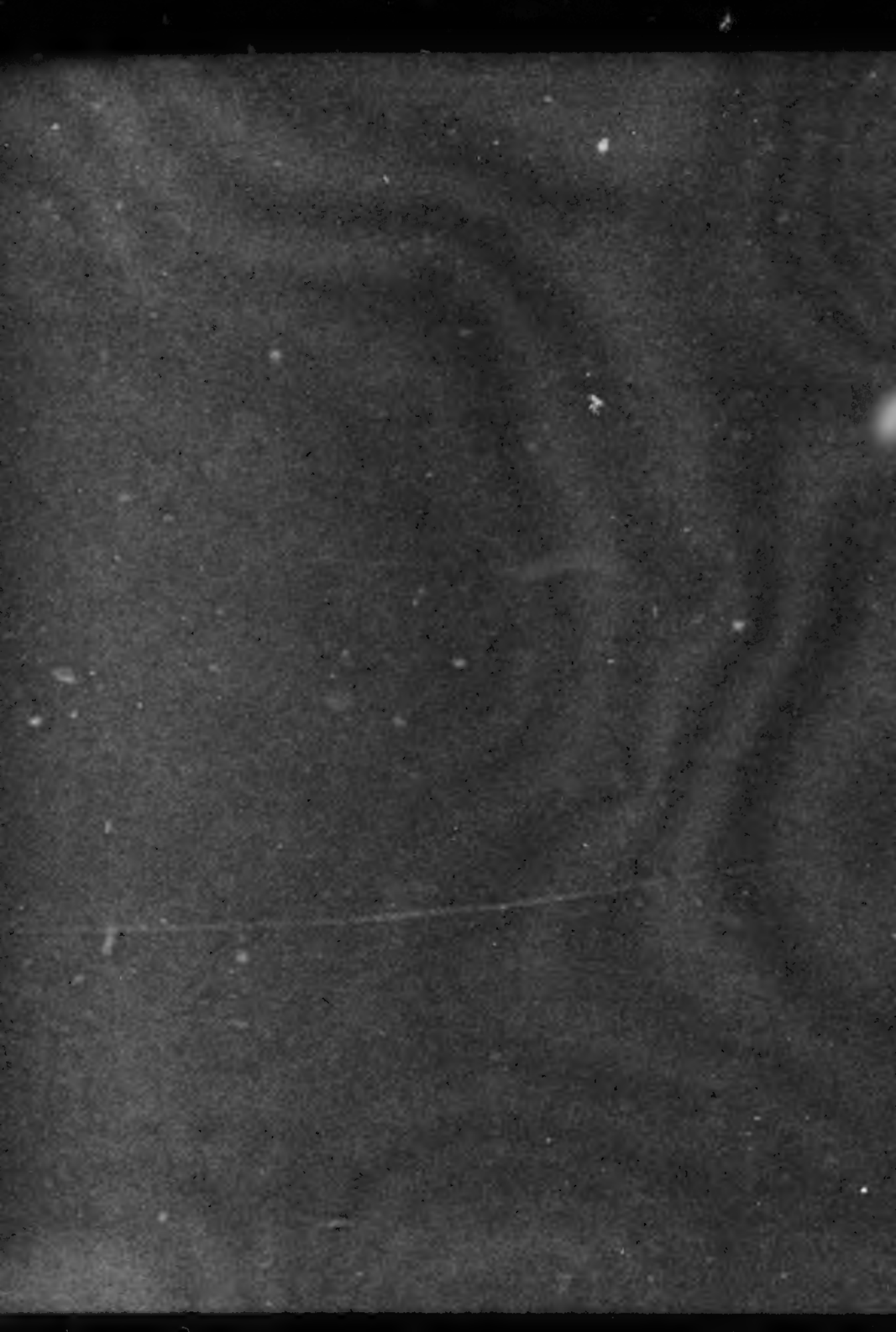
Armin.

Sind das Worte der männlichen Frau? dein weicher Vater hat sie auf deine Lippen geleget.

E N D E.



1357



Brutus und Kaßius Tod.

Von dem

Verfaſſer der Noachide.

178, 81

Baſel,

Bey Carl Auguſt Serjni,

1782.

Spielende Personen.

Marcus Brutus
Kaßius
Cicero, der Sohn
Hortenſius
Meſſala
Kaska
Titinius
Atellius
Strato
Lucilius
Horaz
Klytus
Labeo
Flavius
Sillus
Oktavius
Mark Anton
Ventidius

Brutus und Kaßius Tod.

Erſter Aufzug.

Cicero der Sohn, Hortenſius.

Cicero.

Ich verlange für den Ausgang der Feldſchlacht weder den Spruch der Pythia, noch die Stimme der Eiche von Dodona; die Perſonen der beyden Heerführer ſind mir die ſicherſten Bürgen. Können die unſterblichen Götter nicht Wohlgefallen an Brutus haben, der an Wohlthätigkeit, Gerechtigkeit, Hoheit der Seele ihnen ſo nahe kömmt? Können ſie ihn weniger lieben und ehren, als er von den beſten Menſchen geliebt und geehrt wird?

Hortenſius. Groß iſt Brutus; und Kaſſius nicht kleiner, nur ein wenig roh und zuweilen hart. Ihm ſcheint es genug, daß er geſuchtet werde, und gleich viel gelten, ob man ihm mit Willen oder Unwillen gehorche.

Cicero. Er hat dabei das beste Herz, aber sein Fehler ist, daß er einen Gedanken anzubringen oft seine vertrautesten beschämt, dadurch sie von ihm entfernet werden.

Hortensius. Es ist Verläumdung, daß er mehr aus Begierde zu herrschen im Felde liege, als die Rechte des Volkes und das Ansehn des Senates herzustellen.

Cicero. Von diesem Verdacht fällt auf Brutus kein Tropfe. Man sieht ihn keiner Leidenschaft unterwürfig; sein Gemüthe, sein Willen sind Plan; er ist unbiegsam, weil die Grundsätze des Guten und Schönen in seiner Seele gewurzelt haben. Ich könnte unanständigen Gedanken von Jupiter Platz geben, wenn er den göttlichen Mann unter dem Schwelger Mark Anton und dem blöden Jüngling Oktavius unterliegen liesse.

Hortensius. Was konnte Jupiter mehrers thun, als ihm Kassius zum Gehülfen in dem grossen Unternehmen zu geben? Dem Kassius liegt die Republick so nahe am Herzen als dem Brutus. Er theilt die Entwürfe und Arbeiten des Krieges mit wahrer Herzenswärme mit ihm, und öfnet ihm die asiatischen Reichthümer seiner Schazkammer. Es gefiel Kassius Tribunen nicht, daß er das Gold, welches er in Asien gesammelt, Brutus sandte, der eine Flotte daraus zurüstete; Brutus, sagten sie, würde es brauchen, die Legionen von ihm ab, und an sich zu ziehen; aber Kassius Seele

war zu groß, als daß er von Brutus so klein gedacht hätte, und wer erinnert sich nicht, was er der Stadt Rhodus antwortete, die ihn Prinz und König grüßte? Ich bin kein König, noch der Sohn eines Königs; ich bin der, der den Menschen von Fleisch und Blut hingerichtet hat, der sich zum König machen wollte.

Cicero. In beyden athmet dieselbe Seele, Eifer für Unabhängigkeit und Rechte; unversöhnlicher Haß gegen Unterdrucker. Die Mißhelligkeit, die etwa zwischen ihnen entstand, war nur Verschiedenheit ihrer Complexion und ihrer Philosophie. Dieser ein Jünger Epikurus, der andere des Zenon. Aber wer siehet nicht mit Jauchzen den Wettstreit, in welchem einer dem andern mit Diensten und Verehrung zuvoreilet! Jeder erhebt sich selbst, indem er den andern erhebt. Wie oft ist Brutus dem Kassius entgegengegangen, weil er von munterem Leib und dieser von schwererm war. Ich bin glücklich, daß ich unter diesen Anführern auf einmal den Tod meines Vaters und der Republick an dem undankbaren Oktavius rächen kann.

Hortensius. Es war das erste und letztemal, daß ich mich über Brutus beschwerte, da er mir befahl, Cajus Anton den Bruder Mark Antons hinzurichten.

Cicero. Wie sehr er den Tyrannen fluchet, so haßt er noch mehr die blöden, die sich aus Schwä-

che der Seele die Knechtschaft gefallen lassen. Man ist so feige, sagt er oft, daß man vorm Angesichte Gewaltthaten verüben siehet, die vom Erzählen in Wuth jagen sollten.

Hortensius. Lasset uns Jovi, der den vortreflichen Mann dem Staat gab, Lob und Dank sagen. Er will zu Kassius in sein Lager hinüber gehen, den Plan der Schlacht mit ihm zu entwerfen, der Rom in Freyheit sezen soll.

Cicero. Er kann hier bleiben, ich sehe Kassius zu Brutus kommen. Gehe! dem Feldherr es zu melden, ich eile dem grossen Mann entgegen.

(Kassius, Messala, Kasca, Titinius, Brutus, Tullius, Kassius zu Cicero auf der einen Seite.)

Es erquicket die Augen; die Soldaten meines Brutus zu sehen! die Waffen des geringsten Feldboten schimmern von Korinthischem Erze, ich kenne seine Gedanken, er verlanget, daß seine Centurionen in allen andern Umständen Schmuck und Flitter den Weibspersonen überlassen, aber er siehet gern, daß sie Aufwand an Waffen machen. Da sie diese immer in den Händen haben, und auf dem Rücken tragen, erhöhet es denen, die den Pomp lieben, den Muth, und andere, die gern gewinnen und ungern verlieren, streiten im Felde desto eifriger, als für ihre Habe.

Hortensius (auf der andern Seite.) Kassius ist gekommen; das Zujauchzen, das im Lager erschallet, ist die Bewillkommung, womit ihn unsere Krieger empfangen.

Brutus. Ich halte mich in ihm verehrt. Ich theile Ehre und Ruhm mit ihm brüderlich, und er theilet sie mit mir. Meine Tribunen haben ihm zu danken, daß sie Quiriten sind, die Cäsars Unterthanen waren.

Kassius. Ich sehe Brutus meinen rechten Augapfel vor dem Gezelte stehn. Lasset uns die Schritte verdoppeln.

Brutus. Ich mache mir Vorwürfe, daß der Mann von mehr Jahren dem jüngern zuvorgekommen ist. Ich wollte gleich zu dir hinüber gehn; doch du bist hier bey Quiriten wie in deinem eigenen Lager; und du siehest bey mir keine Legion, die nicht die Legion der Republik sey.

Kassius. Dir Brutus danken wir, daß wir die Republik haben, dir und diesem Kaska, der zuerst den Dolch mit dem Blute des Unterdrückers gefärbt hat.

Brutus. Wir haben der Hyder den Kopf abgeschnitten, und für Einen Kopf sind mehrere hervor gewachsen, die wir wegschneiden müssen.

Kassius. Der Eine Kopf, den wir weggeschlagen haben, war fürchterlicher als die dreye, die aus seinem Strund aufgesprossen sind, und die Muskeln in unsern Armen sind nicht schlaffer geworden. Das Herz hüpfet mir im Leibe, da ich diese Legionen betrachte, die du in einer kurzen Zeit gesammelt hast; seitdem wir in dem Pyräum von einander schieden; du in Macedonien, giengst,

ich nach Syrien schiffete. Ich habe mächtige Truppen bey mir, und eben so muthige wie deine sind, von rostigern, aber schneidenden Waffen.

Brutus. Die Götter haben Rom ihre Gunst nicht entzogen; es schien doch so, als wir beyde aus Italien schieden wie zween Uebelthäter, ohne Liktoren, ohne Waffen, ohne Silber, ohne Schiffe. Wir hatten keine Provinz, keinen Staat, der sich für uns erklärete. Izt haben wir Schiffe, Provinzen, Legionen, Geschwader. Wir kommen die neuen Tyrannen im offenen Felde zu bestreiten, dem ersten, der sich des Senates und der Gesetze bemächtigte, hatten wir wenig mehrers als unsern Muth entgegen zu setzen.

Kaska. Der Streit wird immer zwischen ungleichen seyn, hier Brutus und Kassius, dort Cäsar, Mark Anton, hier die gute Sache und Quiriten, dort der Pelopide, der Thyrsusträger, die Tyrannie und ihr Erbe, mit Uebelthätern, die man aus dem Gefängnisse hervorgezogen hat, dem Beyl des Liktors entlaufen.

Kaßius. Kaskas eigenes Lob ist, daß er zu Brutus gestanden und den ersten Dolch in dem Busen des Tyrannen genässet hat

Brutus. Die Götter haben den neuen Verräthern der Republik den Stolz in die Brust gepflanzet, uns in diesem philippischen Gefilde entgegen zu kommen, damit wir sie zusammen anträfen und nicht in Oste und Weste aufsuchen müßten.

Titinius. Wenn sie uns diese Nacht, oder den folgenden Tag nicht entfliehen, so ist Rom wieder ein Staat und unabhängig. Die Götter können nicht aufhören, ihren Lichtinasstaat zu begünstigen, ihn in der Knechtschaft liegen zu lassen, wär ihre Schande, und sie von dem Falle aufzuheben, haben sie Brutus und Kassius ernannt.

Kassius. In den Entschliessungen der Götter, Titinius, sind Labirinthe, und die Hierophanten sagen uns wie die Poeten, daß ein nothwendiges Schicksal über den Willen Jovis gebiete.

Brutus. Wir lassen dich mit Epikur, deinem Meister, glauben, daß die Götter sich um die Geschäfte der Menschen wenig bekümmern; mögen sie ihren Nektar uns unbesorgt trinken; wir wollen mit Catons Gleichmuth an die Tugend glauben. Sey es über Jovis Vermögen, das Schicksal zu lenken, so ist es ihm gewiß ein angenehmer Blick, Menschen zu sehn, die für Vaterland und Rechte im Schlachtfeld liegen. Es kränket, Blut der Mitbürger zu vergiessen, aber es ist Wonnegefühl, für Staat und Gesetze zu streiten.

Kassius. Diese Wollust ist es, was ich für den schönsten Lohn meiner Kriegsarbeiten nehme. Mehr verlange ich nicht, als mit Cato und Brutus an dieser Wonne Theil zu nehmen. Und, o mög ich meinen Namen bey ihrem nennen hören und nicht schamroth stehen! Mark Anton sey stolz, Cäsars erster Unterthan und Oktavius Heergeselle

zu seyn; auf ihn warte die Ehre, daß er mit ihm geschlagen worden. Wenn doch Jupiter nicht hindern könnte, daß wir selbst das Feld verlieren, so mißgönnt das widrigste Schikſal uns den Ruhm nicht, daß wir die Hand am Schwerdt für den Staat des Junius Brutus, des Regulus und des Fabius gestorben seyn. Nimm mir nicht übel, Brutus, daß ich den glüklichen Erfolg vielmehr von dem tapfern Muth als von den Olympiern erwarte, nicht von denen, die Cäsars Parthey nahmen und sich nicht schämten, daß Kato die gerechtere hielt.

Raska. Ha! Sie verführten damit die Römer, daß man glaubte, das Recht wäre auf der Seite des Mannes, dem sie die Siege verleihen.

Hortensius. So böse Gedanken von den Göttern hab ich nicht, ich denke nur, daß sie Rom eine Zeitlang sich selbst überlaſſen haben.

Messala. Fürchtest du nicht, sie gedenken an sie, aber nicht sie zu erhalten, sondern sie zu strafen? Laster, die in Regulus Tagen unbekannt waren, haben sie von uns weggewandt. Welche Römer sind wir, seitdem wir alles Gold und Silber der Erde verschlungen haben.

Brutus Rom kan keinen Anspruch auf ihr Wohlgefallen machen; aber lasset uns denken, daß Jupiter uns gewählt habe, sie durch gerechte und edle Thaten auszusöhnen. Izt laß uns berathen, Kaßius, wie wir diese Protagonisten der

Herrschaft in einer Feldschlacht in den Staub legen, die keine andere mehr nöthig machet. Möcht es meinen Freunden gefallen, uns beyde uns selbst zu überlassen!

(Sie setzen sich vor dem Gezelt, die andern entfernen sich.)

Brutus. Nun Kaßius, laß uns sehn, mich dünkt es auffallend, daß wir die Legionen ins Schlachtfeld führen, ehe ihre Hitze erkaltet. Wenn wir den Angriff von dem Feind erwarten, so entsteht Verdacht, daß wir uns fürchten. Das ist uns bey Freund und bey Feind nachtheilig. Wir sind an Anzahl die Schwächern, aber Kassius verachtet die Macht nach der Zahl und nicht nach der Tapferkeit zu schätzen.

Kaßius. Dieses freilich. Wir sind auch an Silber, einem der Nerven im Kriegesfelde die stärkern; und wir haben den Vortheil von der Gegend, die wir inne haben. Aber eben darum thut es nicht noth, die Entscheidung auf die Spize einer Schlacht ankommen zu lassen. Wir können mit Stilleliegen den Feind schlagen. Wir wissen die Wege die Völker im Feuer zu erhalten, und unser Muth ist keine Aufgabe mehr.

Brutus. Ich vertraue dem Schicksal und den Göttern, daß sie Rom von der Knechtschaft retten, und Rom möcht ich eher heut als morgen gerettet wissen. Jeder Tag wird mir unerträglich, an dem ich die Republik unter Mark Anton

und Oktavius erniedriget sehe. Laß uns eilen, die Römer durch das Werk zu versichern, daß Jupiter Capitolinus sie keinem Herrn übergeben will, und daß wir bestimmt waren, die Tyrannei zu zerbrechen. Wolltest du nicht den Dank der Provinzen befördern, daß wir ihnen die Last abnehmen, so grosse Kriegesheere zu unterhalten?

Kaßius. Ich wollte mich nicht Monate, noch Wochen, sondern nur Tage in dem Lager halten, und wenn das auch nur wäre, den Wohlgesinnten, die unwillig bey den Tyrannen sind, Raum und Gelegenheit zu geben, daß sie sich in unser Lager retten.

Brutus. Fürchtest du nicht, daß noch mehr unrömische Tribunen bey uns sind, die gute Lust haben, den Elenden zu folgen, die schon zu den Tyrannen übergetreten sind! Fürchte die Schrekniße nicht, die von den schwarzen Vögeln entstehen, die täglich über den beyden Legionen schwärmen; fürchte die Bienenschwärme nicht, die sich in einer Ekе meines Lagers angesezt haben. Aber fürchte den Eindruk, den sie auf die Legionen machen. Die Zeichendeuter gaben sie für die gewissesten Unglücksboten, ich mußte die Eken von dem Lager abschneiden lassen, dem Aberglauben zu steuern.

Kaßius. Laß uns diese schwarzen Vögel und diese unschuldigen Insekte, die weissagen sollen, durch die offenbarste Verachtung und den ent-

ſchloſſenſten Gleichmuth widerlegen. Und ſind es Unglükszeichen, ſo daß ſie den Tyrannen Unglük und Verderben weiſſagen.

Brutus. Das möchte angehen, wenn unſere Truppen zu der Sekte deines Weiſen wären erzogen worden. Izt ſind unſere Centurionen noch in den Symptomen für die gute Sache, ſie ſchlagen an die Schilde, und bitten es als eine Gutthat, daß wir ſie an den Feind führen, ſie rufen, wir ſollen ihnen den Sieg nicht mißgönnen. Dieſer Fanatiſme iſt von einem günſtigen Gott in ſie gepflanzet, und der Himmel behüte, daß wir uns nicht Vorwürfe machen müſſen, wenn wir ihn nicht nuzen.

Kaſſius. Ich ſehe dich entſchloſſen, und kann ich Brutus meine Zuſtimmung verſagen? Mög es in dem Willen des Schikſals ſeyn, daß wir das Feld erhalten, und dann in dem Schooß der Freyheit, du bey deiner Portia, ich bey Junio die übrigen Tage zubringen!

Brutus. Verdiene den Beyſtand der Götter durch Vertrauen auf ihre Hülfe. Vertrau der gerechten Sache.

Kaſſius. Da doch die gerechteſte Sache für Unfall nicht ſichert, und der klügſte Plan mißlingen kann, ſo laß mich dich fragen, was wollteſt du dich entſchlieſſen, die Flucht zu nehmen, oder zu ſterben.

Brutus. Ich machte in meinen Jünglings-

jahren eine Rede, in der ich dem Kato übel nahm, daß er sich entleibte. Der tugendhafte Mann, sagte ich, muß den Posten nicht verlassen, sondern dem Willen der Götter sich unterwerfen. — Aber ist, wenn ich in Katos Umstände kommen sollte, würde ich mit ihm denken. Ich nähme es für den Wink der Götter, daß sie mein in dem Leben nicht mehr nöthig haben. Warum mir Mühe geben, ein neues Heer zu sammeln, welches dem Schikſal widerſtünde; warum mir verboten halten, das Leben wie einen Rok auszuziehen? Danken würd ich den Göttern, um die Idus des Märzen, an welchen ich mein Leben im Dienſte des Vaterlandes gebraucht, und mir ein Recht zu einem glücklichern Leben erworben habe.

Kaßius. Vortreflich! göttlich! mein Theurer, dieſelbe Antwort hätt ich dir gegeben, wenn du mich gefraget hätteſt. Laß mich in deine Arme fallen. Wir wollen dann gehn und die nöthigen Befehle geben. Morgen ſoll die Sonne nicht untergehn, ehe wir geſiegt haben, oder beſiegt wollen wir uns ſelbſt helfen, daß wir die Sieger nicht mehr fürchten dürfen.

(Sie ſtehn auf und die Feldoberſten, die es ſehn, nähern ſich wieder.)

Kaßius. Meine Freunde, Brutus Entſchlieſſung iſt, daß wir folgenden Tag ſchlagen, und Kaßius kann nichts anders wollen, als was Brutus will. Wenn ihr uns beyſtimmet, ſo heiſſet die Prieſter die Opfer bereit halten.

Titinius. Ihr seyd unserm Verlangen zuvorgekommen.

Messala. Wir danken euch, daß ihr die Befreyung von der Tyrannei nicht um Einen Tag länger verschoben habet.

Kaska. Möchte der neue Cäsar mir im Felde begegnen, daß er mit seinem Blute den Dolch röthete, der mit dem Blute des ersten Cäsars geröthet ward.

Atellius. Lasset mich doch denken, daß man eben nicht sehr unklug handelte, wenn man den Winter hinüber zauderte, ehe man die Sache der Republik auf die Spitze des Schwerdtes setzete.

Brutus. Und welchen Nutzen würd es haben, wenn wir ein ganzes Jahr zauderten, guter Atellius?

Atellius. Und wenn es keinen andern hätte, so wär es nur der, daß ich ein Jahr länger lebete.

Kassius. Du magst ein Jahr früher sterben, ohne daß man dich vermisset.

Kaska. Mein Rath ist, daß wir Oktavius zum König von Rom ausrufen, damit er Atellius und uns alle leben lasse.

Zweiter Aufzug.

Strato. Luzius.

(Das Schlachtfeld im Geſicht.)

Strato.

Ich möchte itzt des Lynzeus Schärfe des Auges haben, der tief in die Erde hinein ſchauen konnte. Ich ſehe nur ein Gewimmel wie in dem Ameishaufen, in welchem ein Knabe das unterſte oben gekehrt hat. Es wetterleuchtet von der Bewegung der Schilde und Lanzen. Was ſieheſt du Luzius?

Luzius. Ich ſehe die Legionen wie dunkle Wolken von Weſt gegen Oſt fahren, wo ſie ſich verbreiten und aufklären. O Himmel, itzt ſeh ich, daß unſer äuſſerſter Flügel ſich um die linke Flanke des Feindes herumſchwingt, und in das Lager des Feindes hineinſtürzt. Die Legionen, die hinter ihm bleiben, ſind mit den feindlichen in Handgemenge. Sieheſt du nicht, wie dieſe ſich auf ſich ſelbſt ſtürzen, und ihre Schlachtordnung gegen Aufgang offener und heller wird.

Strato. Wenn du recht ſiehſt, ſo iſt Antonius Heerzeug getrennt, und Brutus hat den Staat zum andernmal gerettet.

Luzius.

Luzius. Das wolle der Himmel, damit man den Vorwurf nicht wiederholen müsse, die Götter haben die ungerechte Seite und Kato die gerechte gehalten.

Strato. Kato stand bey Pompejus, den die Götter fallen liessen, weil er für seine eigene Herrschaft und nicht für die Freyheit im Feld lag. Hätte Brutus wie er nach Herrschaft gestellt, so lebete Cäsar und Brutus fasse an seiner Seite. Aber Brutus Denkungsart ist nicht Wohlredenheit ohne Weisheit, sie ist Glauben an Tugend. Er redete beym gestrigen Nachtmahl die Gedanken eines Gottes, wenn die Rechtschaffenheit nicht Hirngespinst ist, wenn die Götter sie lieben, so können sie Brutus nicht unterliegen lassen. In dieser Zuversicht hat er Kaßius widerstanden, der die grosse Entscheidung nicht auf eine Schlacht wollte ankommen lassen.

Luzius. Das ist schön. Aber ist nicht Kato gefallen? Ich schloß vorige Nacht kein Auge zu, immer schwebte mir der Dolch vor der Stirne, den Kato sich in die Brust stieß, und ich quälte mich mit dem Gedanken, ob mir zu leben geziemte, wenn Brutus nicht mehr lebete. Was würdest du dich entschliessen?

Strato. Ich entschliesse mich nichts, ehe der Fall da ist. Brutus hat doch gelebt, da Kato dahin war.

Luzius. Itt seh ich die Spitze unsers linken

Flügels im Gemenge mit dem rechten Flügel des Feindes, seine Flanken eröfnen sich immer weiter, aber der Mittelpunkt wird dunkler. Das Gesicht vergeht mir.

Strato. Du darfst es nicht länger anstrengen; ein Krieger kömmt, der uns die Gewisheit sagen kann. Es ist Horaz.

Luzius Horatius Flaccus, den Brutus so lieb hat, seitdem er ihn in des Akademus Laube bey Thromnestens Jüngern gesehen hat. Er ist ein munterer Geist und ein guter Mensch, der gute Zeitungen bringt.

Strato. Horaz aus dem Schlachtfeld zurück?

Horaz. Ich komme mit zween Gefangenen, Volumnius und Sekulio.

Strato. Mit dem Witzling Volumnius und Sekulio dem Pantalon? Bestätige uns, mein Lieber, was wir zu sehen glaubten, daß Mark Antons Flügel getrennt ist, und unsere Legionen in seinem Lager sind.

Horaz. Messalas Legion war so erhitzt, daß sie ohne den Befehl zu erwarten an den Feind rannte, sie stürzte an seinem linken Flügel vorbey in Oktavius Lager. Ihnen nach warfen die Legionen sich mit Ungestüm auf die Fronte der Feinde; die nach kurzer Zeit Raum in ihr Centrum machten; ich sah die Lacedämonier auf dem Schlachtfeld gestrecket.

Strato. Laß mich dich küssen, Horaz, du

bringest uns die Zeitung, daß Brutus die Gunst der Götter hat, die Pompejus und Kato nicht hatten. Sie haben sein Vertrauen erfüllet.

Luzius. Wir sahen ihn heute ganz Feuer und Leben, sich selbst gleich, ohne einen Flecken in der Farbe, als der Liktor den Opferkranz mit dem obern Rand-enden gekehrt brachte, und als das kleine Siegesbild von Gold auf den Boden fiel, weil der Soldat strauchelte.

Strato. Itzt bin ich überzeuget, daß Dämons sind, die um die Tugendhaften bekümmert sind. Ein gutthätiger Geist wars, der heute morgens ihn in leiblicher Gestalt besucht hat.

Horaz. Ein Dämon hat Brutus besucht. Wir leben nicht in den Tagen, da die Götter in Menschengestalt zu den Irdischen kamen.

Strato. Höre doch. Vorige Mitternacht rief uns der grosse Mann; wir fanden ihn bey dem düstern Schein der Lampe sitzen. Er fragte, ob wir nichts gesehn hätten, eine Gestalt von göttlichem Ansehen, höherm Wuchs als der Menschen sey in sein Zimmer gekommen, sie sey auf ihn zugegangen, ohne ein Wort zu sagen, er habe sie angeredt, was sie sey, ob ein Gott oder Mensch, ob sie mit Haß oder Güte komme. Sie habe ihm keine Sylbe geantwortet, und sey plötzlich in die Erde gesunken. Dann erzählt er, daß in den Tagen, da er aus Asien nach Griechenland schiffen wollte, dieselbe Gestalt ihm erschienen sey, und ihm

geſagt habe; daß ſie ihn in den Feldern zu Philippen wieder ſehen wollte.

Horaz. Es war nichts anders als eine leibloſe Geburt der Einbildung, ſein Geiſt, der in der äuſſerſten Anſtrengung arbeitete, ſchuf dieſes Gebilde vor ſeiner entzündeten Stirn und gab ihm eine Geſtalt, die nicht würklich und nicht berührbar war. Die Stimme kam auch nicht von auſſen in ſein Ohr, ſondern klang in ſeinen innern Sinnen.

Strato. Eine magere Auflöſung! Es beruhigte mehr zu glauben, daß wir von Schutzgeiſtern umgeben ſind, auf welche wir uns in jeder edeln Unternehmung verlaſſen können, mehr als auf Legionen.

Horaz. Habet ihr andern die Geſtalt auch geſehn?

Luzius. Wir ſahen nichts und höreten nichts.

Horaz. Ihr ſtandet nicht, in Brutus Erhöhung des Geiſtes.

(Luzius ſieht gegen die Thore des Lagers.)

Luzius. Hortenſius tritt in das Lager.

Strato. Er iſt es; wie er lechzet und ſchnaubet.

(Sie gehn ihm entgegen.)

Hortenſius. Einen Becher Waſſer, meine dürre Zunge zu kühlen!

(Man reicht ihm einen Krug.)

Horaz. Du haſt dich in dem Schlachtfeld nicht geſchont, Hortenſius.

Hortenſius. Es iſt mir nicht wohl zu Muthe;

es war ein unüberlegter Ausfall Meſſalas, wiewohl wir einen Flügel des Feindes zu ſchanden gehauen haben.

Horaz. Was machet dir bange, Hortenſius? es iſt ſonſt nicht dein Fehler, dir von Unglück ahnen zu laſſen.

Hortenſius. Da ich mit einem Trupp von dem Nachjagen zurückkam, (wir hatten Mark Anton geſchlagen und ſein Lager geplündert.) ſahn wir Kaßius Pavillon nicht mehr in die Höhe ſchimmern, und einige von meinen Soldaten wollten in ſeinem Lager Schwerdter und Schilde dicht gedrängt ſtralen und blitzen geſehn haben. Sie ſahn doch vor dem Lager die Walſtatt nicht mit Leichen bedecket, die da liegen mußten, wenn es Verbot wäre. Brutus befahl den ſieghaften Legionen Kaßius zu unterſtützen, wenn es nöthig ſeyn ſollte. Er ſelbſt wird nicht weit von unſerm Lager ſeyn.

(Brutus kömmt mit dunkler Stirn; Kaska und Meſſala mit ihm.)

Brutus. Wenn wir den Sieg mit Kaßius Verluſt erkaufen müſſen, ſo iſt es wahrhafter Verluſt.

Meſſala Wenn auch Kaßius den Sieg mit uns theilt, ſo macht es nur nicht Ehre, es war wilde Wuth, Tapferkeit überſpannt, die den Zaum zerriß, und nicht ſahe, noch hörete.

Brutus. Behüten Pallas und Quirinus! daß Kaßius nicht darunter leide.

Kaska. Die Fortun treibt ihr Spiel mit uns. Ich traf auf Oktavius Sessel, meine Soldaten stachen und hieben in denselben, aber er war nicht darinne, die Träger sagten; Oktavius habe eine Erscheinung gehabt, die ihm befohlen, aus dem Lager zu gehn.

Hortensius. Wie befiehlt Brutus, daß man den beyden Hofnarren, Volumnius und Sekulio, begegnen solle? Ihr Werk war immer, auf den Fanatisme der Freyheitsschwärmer zu schimpfen; Brutus schalten sie einen Vatermörder, und Kassius seinen Waffenträger.

Messala. Es wäre verschwendete Großmuth, wenn Brutus ihnen die Bande abnähme, wie er sie den Patrizern abnimmt.

Brutus. Ist es izt Zeit an diese Elenden zu denken?

Kaska. Wenn ich doch rathen sollte, so würde ich sie wichtig abgedröscht und mit Schellen auf der Kappe Mark Anton wieder zu senden, der sich nicht schämt, diese Zottenreisser mit sich ins Feld zu nehmen, daß sie ihn über der Tafel mit Barrockenwitze kützeln.

Horaz Du besinnest dich nicht Kaska, daß sie die Gemen sind, die Rom bey guter Laune erhalten. Ohne sie würde Hypochonder alle Munterkeit zerstören, die Stoa würde längst alle Grazien und Freuden von den Gastgeboten der Quiriten und den Putztischen der Fulvien weggebannt

haben. In ihrer Genienkraft erhoben sie Cäsarn zum ersten und grössesten der Menschen, Brutus und Kaßius schuffen sie zu Meichelmördern, zu Verräthern, zu Ueberläufern, zu Werkzeugen des Neides, die aus Mißsucht den Mann getödet haben, der ein Gott an Verstand war.

Brutus. Welche Tirade! Und ein Schlachtfeld? Warum thut ihr ihnen nicht, was euch gut dünkt?

Hortensius. (bey seite) Das ist ihr Todesurtheil.

Brutus. Wo bleibt mein Bruder Kaßius? Kaßius mangelt mir. Wie verwaiset würde ich seyn, wenn Roms böser Genius oder mein eigener ihn von meiner Seite nähme. Ich verschwändere mich hier, indessen daß er, der Himmel weis wo, mir entgegensiehet, und mich ruset, seine Seite zu bedecken.

(Titinius kömmt.)

— Seh ich Titinius? Titinius, wie verstellt! Titinius, guter Mann, wo hast du den Feldherrn gelassen?

Titinius. O mein Herz!

Brutus. Ihr Götter! wo ist Kaßius?

Titinius. Wollte der Himmel, daß er noch wäre! Und ich bin noch?

Brutus. Welche Worte, was, wie, ist Kassius nicht mehr?

Titinius. Eine Nachricht die dein Herz wie Stahl durchbohrt!

Brutus. Cäsar, Cäsar! dein Dämon überwältigt den meinen noch nach seinem Tode: Kein Römer ist mehr im Leben wie Kassius; mit ihm bin ich und der Staat ist mit uns verlohren.

Titinius. Mißtrauen in das Glück gesetzt hat dem Unglück gerufen.

Brutus. Erzähle, erzähle sein Ende und tödte mich mit der Erzählung. Vergiß nicht den geringsten Umstand.

Titinius. Gestern bey dem Nachtmahl war Kassius in Gedanken vertieft, und stille. Nach Tische faßte er mir zärtlich die Hand und sagte: Du kannst es zeugen, daß ich die Freyheit des Staates nicht der Spitze des Schwerdtes in einer Feldschlacht vertraut haben würde, doch thäten wir dem Schicksal unrecht, wenn wir ihm aus Blödheit mißtrauen, gesetzt, daß wir einem übeln Rath folgeten. Heute ordnete er die Legionen mit seinem gewöhnlichen Feuer und der Gegenwart des Geistes, die wir kennen. Aber er stampfete vor Verdruß, als er den rechten Flügel mit dem Unsinn der Menaden in den Feind rennen sah, und in dem eroberten Lager sich mit Beute machen verweilen sah, anstatt dem Feind in den Rucken einzufallen. Die Spitze unsers Flügels ward von ihm wie von einem Strohm mit hingerissen, da die Rechte des Feindes es gewahr ward, brach sie durch die ent-

blößte Flanke ein, unſere Pferde hielten nicht ſtand; ſie zogen ſich gegen die Seeküſte. Dann trannten ſich auch die Fußvölker. Kaßius rieß einem Fähndrich den Adler aus der Fauſt und pflanzte ihn vor ſeinem Fuß in die Erde. Vergebens, er behielt mit Mühe eine kleine Schaar um ſich. Von einer Anhöhe ſahen wir die Flucht, und mitten in unſerm Lager die Feinde.

Brutus. Fluchwürdiges Geſicht! die Legionen feldflüchtig und Kaßius einſam bey ſich ſelbſt ſtehn zu ſehn!

Titinius. Wir ſahen ein Geſchwader in dem Feld umirren, ich ſchlich mich ihm entgegen, und erkannte, daß der Tribun von Brutus Legionen war. Als ich ſagte, daß Kaßius nahe wäre, erhoben ſie ein freudiges Siegesgeſchrey. Sie erzählten, daß Mark Anton geſchlagen wäre und reichten mir einen grünen Siegeskranz. Wir ſpornten die Pferde gegen die Anhöhe, und ich hob den Siegeskranz in die Höhe, den ich Kaßius um die Schläfe binden wollte. Betrogene Freude! Seine kleine Schaar empfieng uns mit Thränen und Wehklagen, jeder ſchlug ſich an die Bruſt und ſchrie laut zum Himmel. Kaßius hatte ſich vorgeſtellt, daß das Jauchzen ein Triumph des Feindes wäre, dem ich in die Hände gefallen. Möchte er mich weniger geliebet haben! Man hörte ihn ſagen: War ich verurtheilt, daß man vor meinen Augen einen meiner beſten Freunde gefan-

gen nähme! Ich fand in einer kleinen Hütte seinen Leichnahm, das herrliche Haupt von den Schultern getrennt lag neben dem Leichnahm, Pindarus seinen Freygelassenen nicht weit, den Dolch in dem Busen und sein Blut noch fliessend. Ha theurer Mann, wie eiletest du in die Arme des Todes. Ich kam mit deinen Freunden, sie banden mir diesen Siegeskranz um die Schläfe, daß ich ihn dir brächte; es war ihre frohlockende Stimme! Unnützliche Klage! Ich wand den Kranz um die Stirne des leiblosen Hauptes.

Brutus. Kaßius, mein Bruder Kaßius ist nicht mehr! Mit ihm bin ich selbst dahin; und wo ist der Staat? Es ist nicht möglich, daß noch ein Römer von der Hoheit seiner Seele gebohren werde; und welcher Kleinere kan die Republik herstellen, die er nicht hergestellt hat? — Kaßius im Staube gestrecket, von dem Loose der sterblichen Menschen bezwungen! Ha! was haben die Lebenden die Todten zu ehren? Mehr nicht, als die Haare sich reissen, die Wangen mit Thränen benetzen! Elender Dank für die Tugenden und die Treue meines grossen Freundes! und nicht weniger Elend ist das prächtigste Grabmal, das Staat und Freundschaft ihm aufrichten kann! Aber, o meine Freunde, Titinius, Messala, Kaska, wir wollen nicht leben und den Staat verlassen, eh ihn die Götter verlassen. Lasset uns noch einmal prüfen, ob das Schicksal unerbittlich Rom zur Despotion verurtheilt habe.

Titinius. Kaßius Legionen ſind nicht zu Boden geſtrecket, ſie ſind nur zerſtreuet, es war ein paniſches Schrecken, das ſie auseinander jagte.

Brutus. Geht denn meine Freunde, arbeitet, ſie wieder zu ſammeln; verheiſſet jedem für die verlohrne Geräthſchaft zweytauſend Drachmen; ſaget ihnen, daß ſie den Sieg ſich haben entſchlüpfen laſſen, daß er vollkommen geweſen wäre, wenn man ihn nicht durch Ungeduld verdorben hätte. Wir ſelbſt durch blöde Tollkühnheit haben den Schaden gethan. — Folgenden Tag wollen wir das Uebel vergüten, wir wollen mehr Sorge zu uns ſelbſt tragen. Verſprechet ihnen, daß ich zwo Städte zu plündern geben wolle, die treuloſe Sparta und Theſſalonich. Ich bin nothgezwungen, Grauſamkeiten zu geſtatten.

Kaska. Wir wollen ihnen ſagen, daß Kaßius immer in Brutus lebe, daß Brutus ihr Vater und Freund ſeyn wolle.

(Hortenſius und Horaz allein bleiben.)

Luzius. Clitus, dein Freygelaſſener iſt angekommen, hier iſt ein Schreiben von deiner Vermählten, das er mitgebracht hat.

Brutus. Gieb mir die Tableten, und wenn er einige Erfriſchungen genommen, ſo führ ihn zu mir. — Nach der Republik liegt mir Portia am nächſten beym Herzen. Ihre Seele iſt der hellere Abdruck von Katos Seele. Als ich ihr den Trieb eröffnete, Cäſarn hinzurichten, zitterte

ſie nicht zurück, ſie ſagte: Die That wird dich zu Tmolcon und deinem alten Vater Junius hinaufheben; Quirinus wird den Römer beſchützen, der Rom gegen den Räuber beſchützt; und wenn du umkommen ſollteſt, ſo wird dein Tod in Jovis Augen theuer ſeyn, und er hat Elyſien jenſeits des Grabes, die Tugend zu beſeligen. Was mir Portia ſchreibt, ſind nicht Geheimniſſe für Hortenſius und Horaz. (Er lieſt das Schreiben:)

Portia wünſchet Brutus Heil. Wenn mein Brutus lebet und mit ihm der Staat noch athmet, ſo hängt mein eigenes Leben noch an dem ſeinen. Ich muß mich ſelber der Feigherzigkeit ſchuldig geben; die weibliche Blödigkeit hat das römiſche Herz in meiner Seele gedämpfet, ſeitdem ſie von deinem Anblicke nicht erhöhet wird. Als du in Lukanien von mir ſchiedeſt, nach Griechenland zu ſchiffen, mußte ich meine letzte Kraft in meine Bruſt ſammeln, den Schmerzen, der in mein Herz eingriff, zu verläugnen, bis dahin hatte Katos Geiſt mich empor gehalten. Izt ſchwebt das Gemählde, das mir in unſerer Abſchiedsumarmung in die Augen fiel, beſtändig vor meiner Stirne. Ich kam mit der ganzen Seele in die Gemüthsfaſſung der gemahlten Andromache, die von Hektor Abſchied nahm, und es war das letztemal, daß ſie ihn ſahe. Zwar ſah ſie ihn nochmals, aber an Achilles Wagen gebunden, der ihn im Angeſichte der Väter und Mütter von Troja

über die Erde ſchleifte. Wie ſie Hecktorn rief, ſo rief ich:

Brutus, Brutus, du biſt mir Vater, Mutter und Bruder,
Denn du biſt, den mit mir die zärtlichſten Bande verknüpfen.

Wenn du die Frau izt ſo weiblich ſähest, die du über die Weiblichkeit erhoben ſahest, würdest du ein Recht haben, ſie zu beſtrafen:

Frau, begieb dich in dein Zimmer, die häusliche Wirthſchaft
Da zu beſorgen, die Werke der Spindel und Nadel, den Mädchen
Deine Befehle zu geben.

Zuweilen in Katoniſchen Symptomen erarieff mich die Begierde zu ſterben, und nur die Betrachtung behielt mich im Leben, daß es die weiblichſte Feigheit wäre zu ſterben, weil man die Entfernung des geliebten Mannes nicht ertragen mag, der lebt und den Vorwurf vermieden hat, daß er ſein Leben dem Staat ſollte geſparet haben! Der Gedanke richtete mich auf, daß die Götter der ewigen Rom den Brutus gegeben, ihr die Knechtſchaft vom Nacken zu nehmen, als Kato und zuerſt die Götter ſie verlaſſen hatten. Wie Brutus für den Staat lebet, ſo leb ich für Brutus; und wenn er die Deſpoten niedergelegt hat, ſo kömmt er in die Arme der Geliebten zurück, und wir leben in ſanften Tagen der Freyheit. Iſt ihm Katos Ende verordnet, ſo —

Brutus. Was bedeutet es, daß der Brief abgebrochen iſt, warum ſchrieb ſie den Gedanken nicht aus? — Laſſet Klytus kommen. Mir ahnt von Unglück. — Wie haſt du deine Frau verlaſſen, Klytus; war Portia, war Servilia geſund, als ſie dich verſandten?

Klytus. Mein theurer Herr, Portia war mit dem Manne vermählet, der ihrer am würdigſten war; Brutus hatte dieſe Gattin, und konnte keine würdigere gehabt haben.

Brutus. Was für Worte, Portia war, Portia hatte, Brutus konnte nicht gehabt haben! Iſt Portia nicht mehr?

Klytus. Ich bin der unglückliche, der die traurigſte Botſchaft bringen ſollte.

Brutus. Portia iſt geſtorben! O ihr Götter! an dieſem Orte war ich noch empfindlich! doch empfind ich den Streich weniger; ſeit Kaßius Tod mein Gefühl abgeſtumpft hat. Das letzte, was mir das Schickſal nehmen kan, iſt der Staat; eh es mir noch dieſen nimmt, iſt es mir ein kleinerer Jammer zu leben, als zu ſterben. Ich muß ſterben, dem Zufall alle Macht über mich zu nehmen. Noch eine Nacht liegt zwiſchen der Freyheit und Tyrannei, und eine Nacht noch zwiſchen meinem Leben und Tode. — Jtt ſage mir, Klytus, ob ein Pfeil der Diana ſie getroffen, oder die Sehnſucht nach ihrem Geliebten ihr den Tod gebracht habe.

Klytus. Ein Gerücht lief in Rom von Mund zu Mund, daß Brutus Schiff an dem Vorgebürge Maleia gescheitert habe; Portia verhälte nicht, daß sie den liebsten Mann nicht überleben wolite; Servilia beraubete sie aller Werkzeuge des Todes Aber wen kann man hindern zu sterben, der sterben will? Die todesbegierige Frau nahm glühende Kohlen von dem Herde, und beschloß sie so hartnäckigt in dem Munde, bis sie davon erstickte.

Brutus. Ein Tod von der Stärke der Seele, die ihr Vater hatte! Aber ihr fehlete der edle Beweggrund zu sterben.

Dritter Aufzug.

(Eine Klippe mit Hecken und Gesträuche.)

Brutus. Labeo. Flavius. Messala. Hortensius.

Brutus.

Ein offenbarer Wink, daß die Götter sich von Rom abgewendet haben, oder wenn der Staat gerettet seyn soll, wollen sie ihn nicht durch Brutus retten. Brutus feldflüchtig, auf diese beeigte Küste geworfen! diese wenige Freunde bey mir! doch will ich mit dem letzten Funken der Zuversicht leben, bis Statilius zurücke kömmt. Bringt er die Nachricht, daß die Wallstatt nicht mit Kadavern bedekt ist, so will ich warten, ob die Legionen in der anbrechenden Dunkelheit sich sammeln und Fuß halten.

Flavius. Wir haben die Fackel leuchten gesehn, die Statilius zum Zeichen schwung, daß er von der Wallstatt wieder kömmt.

Brutus. Möge Quirinus ihn zurückbringen!

Labeo. Das Unglück begunte wieder von Kassius Legionen.

Flavius.

Flavius. Ich fluche dem Ueberläufer Kommilatius, der mit seiner Feigherzigkeit die andern angesteckt hat!

Brutus. Umarme mich Labeo, Flavius falle in meinen Arm, euch danke ich, daß ihr die linke Flanke des Feindes zum weichen brachtet. Meine Freunde alle nehmet von meinen Lippen den Dank des sterbenden Staates, daß ihr an diesem entscheidenden Tag ihm euer Leben aufopfertet. Euch machet die Niederlage in dem Streit um die Rechte Roms mehr Ehre, als Oktavius sein verächtlicher Sieg.

Labeo. Der Streit war zu ungleich zwischen dem Mann, der für die gerechteste Sache stritt, und zwischen dem Kakodämon, der seine Hand über Rom ausgestrecket hat. Brutus that mit dem Kopf, was der verständigste Heerführer konnte, und mit der Hand am Schwerdt, was der tapferste Soldat.

Brutus. Ein übelwollender Gott hat mir Kassius von der Seite genommen, meinen andern Arm in der blutigen Schlacht; den Begeisterer meiner würdigsten Unternehmung. Cäsar starb durch Kassius Aufgebot, und hätt ich ihn gehört, so wäre Mark Anton mit Cäsar abgethan worden. — Wo ist mein Bruder Markus Kato?

Wäre er bey uns, so könnt ich den Geist seines grossen Vaters in ihm widerscheinen sehen, und mich daran erquicken.

Flavius. Markus konnte sich retten, aber er wollte nicht leben, er rief seinen Namen laut durch das Schlachtfeld: ich bin Markus, Katos Sohn, der Tyrannen Feind, und der Feinde des Staates! Er stritt bey den Tapfersten, und fiel bey ihnen.

Brutus. Götter; er blühete zum Rächer seines Vaters und der Gesetze auf! Portia, Portia, du lebst selbst nicht mehr, den edelsten Jüngling und den besten Bruder zu klagen; und mich beweintest du, da ich noch von den Früchten der Erde aß, und lebte, und hofte, daß der Staat wieder leben werde. Lebtest du, so würdest du den Staat den Bruder und Gatten zu beweinen haben. — Meine Zunge ist aufgetrocknet, möchte jemand gehn von dem Bache unten an der Klippe zu schöpfen! — Wo ist Luzilius, ich möchte meine Augen in dem sanften Antliz meines liebsten Luzilius erquicken.

Messala. Luzilius sah einen Trupp mit Ungestüm hervordrängen, sich den Weg zu uns durchzuhauen; sie aufzuhalten, blieb er von uns gesondert zurück, und rief, daß er Brutus wäre, er

hat, daß sie ihn eher zu Mark Anton als zu Oktavius brächten, Anton würde mehr Güte für ihn haben. Sie schläppten ihn fort und liessen von uns ab.

Brutus. Er machte meinem Muth keine Ehre; aber es war die Handlung eines Großmuthigen. Wär ich nicht Brutus, so wollt ich gern Luzilius seyn.

Messala. Hier bringt Klytus Wasser. (Brutus und einige trinken)

Hortensius. Möchte mir auch ein Tropfen werden!

Brutus. Geh ihm auch zu schöpfen, Klytus.

Klytus. Mein bester Herr! soll ich gehen, wo der Tod herrscht? Ich gehorsame diesem Befehl, wie dem leichtesten. Starke Geschwader schwärmen auf der Fläne herum, die Klippe ist mit Pferden umsetzt, wir werden auf dieser Klippe entdecket, wenn wir nicht unter der Decke der Nacht Sicherheit haben.

Brutus. Statilius kömmt nicht, Statilius ist dem Feind in die Hände gefallen, ich wartete nur auf seine Wiederkunft.

Klytus. Du wartest auf einen Todten; ich fand ihn unter der Klippe liegen, sein Blut floß noch warm aus seinen Adern.

Brutus. Die Götter haben entſchieden. Gebet mir eure Hand, meine Geliebten, die Hand der Treue und der Liebe. Ich mache dem Schickſal allein des Staates halben Vorwürfe, den es der Tyrannei überläßt; aber ihm danke ich für Kaſſius, Kato, Luzilius und für jeden Römer, jeden gerechten Mann, die es mir zu Freunden geſchenkt hat. Die Freundſchaft, die Liebe der Edelſten vergütet mir reichlich den Haß dieſer ungerechten Männer, denen es Rechte und Geſetze unter die Füſſe wirft, und die Tyrannei zu ſichern Brutus in den Staub legt.

Meſſala. Wir haben das Leben noch in den Adern, und Brutus athmet noch; ſo lange Brutus den Athem zieht, hätten wir Unrecht den Staat verlohren zu geben. Wir wollen uns zum Dienſt des Vaterlands dem Tod entziehn. Mag es den Schein haben, daß wir begierig ſind zu leben; wir fliehn, den Staat zu erhalten, und wir leben, als die Rächer der Rechte wieder zu kommen.

Brutus. Soll ich mich zu den Füchſen und Dachſen in dieſem heckigten Berg eingraben? oder ſoll ich in Aegypten fliehen, von der Hand eines Sklaven des ſklaviſchen Königes zu ſterben; oder ſoll ich nach Lybien gehn, in dem ſengenden Sande von Naterbiſſen zu fallen? Euch andere

bitt ich, daß ihr euch dem Staat in beſſere Zeiten ſparet.

Labeo. Wenn uns mit dir das Land nicht aufnimmt, ſo halten wir uns auf der See; das mittelländiſche Meer iſt unſer-; die Flucht iſt Brutus geziemend, der neue Kräfte ſammelt, die Tyrannie zu bekämpfen.

Brutus. Ja, ich will fliehen, und ich kenne die Wege, auf welchen Brutus fliehn muß. Wahrhaftig mit den Händen und nicht mit den Füſſen.

Meſſala. Gieb der Verleumdung nicht den Schein, du habeſt den Staat verlaſſen.

Brutus. Das Verderben der Sitten hat ihm eine Wunde geſchlagen, die kein Brutus heilet. Bey den Schätzen und der Macht können die Senatoren nicht gute Regenten bleiben. Sie wiſſen die Wege, wie man die Legionen von dem Staate abziehen kann. Mit Oktavius und Antons Blute iſt der Staat nicht gerettet. Alles gute römiſche Blut iſt vergoſſen und das vergiftete iſt geblieben.

Meſſala. Jage die Seele nicht mit dem eigenen Schwerdt aus dem Körper, gieb nicht Gelegenheit zu ſagen: Brutus, als er zuletzt verzagt an der Tugend Belohnung zweifelte, nahm er ſein Schwerdt.

Brutus. Die Götter haben Elysien, die Tugend zu belohnen, die jenseits des Grabes liegen.

Titinius. Verzeih es, daß wir dein Leben gegen dich selbst in Schutz nehmen.

Brutus. Das wird euch schwer fallen, meine Portia hat vor dem Angesichte der Servilia den Weg des Todes gefunden, und ich sollte ihn die Hand am Eisen nicht finden.

(Ein Geruse erhebt sich: wir sind entdecket, eine feindliche Schaar klimmt auf die Klippe; — rettet euch, suchet eure Sicherheit.)

Brutus. (der sich mit Strato einige Schritte von den andern entfernet) Heilige Tugend, Gottheit, die jeder Rechtschaffene anbetet, stehe nach dem Tode zu dem, den du in seinem Leben verliessest. Nimm mit Wohlgefallen dieses Opfer für Freiheit und Rechte! Strato, pflanze den Knopf meines Schwerdts so tief du vermagst in die Erde.

(Er fällt auf die Spitze des Schwerdts.)

Mess. Lu. Welche Eilfertigkeit zu sterben, die Herrschsucht hat über die Tugend gesieget.

Labeo. Rom ist in Banden! Mögen Mark Anton und Oktavius sich in die Welt theilen!

Flavius. Jupiter, möge der Mann, der über den Staat so viel Unheil
Bracht, nicht lebend noch todt den Entmenden entfliehen!

Messala. Was ist uns übrig gelassen, als die Wahl zwischen Gebieter? Wer fühlet nicht, daß er nicht Brutus ist? Wer fühlet sich stark genug, den Staat zu retten, den Brutus nicht gerettet hat?

(Die Pläne an dem Fuß der Klippe.)

Mark Anton. Oktavius. Ventidius.

Ventidius. Man kömmt mir zu sagen, daß Brutus in dieser Wildniß verborgen liege.

Mark Anton. Man muß ihm wie dem vornehmsten Preise in den Kampfspielen nachjagen. Wenn er uns entfliehet, so ist nur das Feld gewonnen, aber nichts ist entschieden.

Oktavius. Mark Anton, ich habe dir Ciceros Kopf aufgeopfert, eine Nachgebung, die mich Ueberwindung kostete, ich hatte von Kindheit auf Ehrfurcht und Bewunderung für das göttlichste Genie, das Rom noch gehabt hat.

Mark Anton Was beweget dich mir den verhaßten Mann zu nennen, der die philippischen Invektiven von den Rostern gedonnert hat?

Oktavius. Cicero machte Rom mehr Ehre durch seine Wohlredenheit, als andere in dem Schlachtfelde. Ich ließ es zu, daß du die beredteste Zunge an die Rostern nageltest.

Mark Anton. Ich kaufte seinen Tod mit dem Tod Luzius Cäsars, meines Oheims, und dieses war nicht ein kleines Opfer.

Oktavius. Wir wollen die Todten ruhen lassen, aber schenke mir Hortensius Leben, wenn er in deine Gewalt kömmt.

Mark Anton. Des Mannes, der meinen Bruder umgebracht hat? du begehrst eine grosse Gabe Doch er sey dir gewährt, aber bezahle Hortensius Leben mit dem Leben Luziles, der würdiger ist zu leben.

Oktavius Hab ihn dir. Mit Vergnügen geb ich Leben um Leben; Tod um Tod ist ein Tausch, den nur die Nothwendigkeit mir befehlen kann.

Sillius. Ich bringe eine grosse Zeitung, Brutus ist in Banden, ein Trupp Dolopen hat sich seiner lebendig bemeistert.

Mark Anton. Wo ist er, lasset ihn kommen;

ein Wonnegefühl, den stoischen Stolz in den Fesseln stolz zu sehen!

(Man bringt Luzil.)

Luzilius. Mark Anton, man bringt dir statt des Adlers nur einen Weyher. Brutus ist nicht so begierig zu leben, daß er sich lebendig gefangen gebe. Die Götter erniedrigen ihn nicht zu dieser Schmache. Lebend oder todt bleibt er des Brutus würdig. Ich selbst habe mein Leben auf die Spitze des Schwerdtes gesezt, ihn zu retten; ihr möget es mir für den Betrug nehmen; ich bin mit mir zufrieden, daß ich dem gerechten Mann, den ich mich log, in das freye Feld geholfen habe.

Mark Anton. Ich bin nicht verdrossen, daß sie statt Brutus mir Luzil gebracht, statt des Feindes den Freund; ich hätte kaum gewußt, wie ich dem andern begegnen sollte; an dir hab ich einen angenehmen Fang Umarme mich Luzil, und halte mir die Treu, die du dem würdigen Mann bezeigtest.

Luzil. Freilich hattest du an ihm den würdigsten Feind.

Mark Anton. Izt komm mit mir unter mein Gezelt, wir haben nur das Schlachtfeld gewon-

nen, Brutus sind noch viel Wege offen, sich zu helfen, er ist Meister auf allen Meeren, wenn er die Küste erreicht, so haben wir wenig ausgerichtet.

(Er gehet mit einigen ab.)

Oktavius. Ich will hier mein Gezelt aufspannen lassen. Alle die Brutus gefolget sind, will ich mit der Liebe empfangen, wie Mark Anton seinen Luzil empfieng. Er hat die edelsten Römer bey sich, und ich räche an ihnen den Tod meines Vaters mehr aus Pflicht, als aus Neigung.

(Silius kömmt mit Messala und Strato.)

Silius. Man hat starke Bewegungen auf dem Felsen vernommen; ich habe ihn umgeben lassen, daß sie unter der Hülle der Nacht nicht weakommen. Hier ist ein Centurio, der von freyem Willen aus dem Lager herunterkam. er sagte, daß er die entscheidendste Nachricht bringe.

Oktavius. Seh ich Messala? Korvinus Messala, dieser grosse Freund Brutus kömmt zu Cäsars Rächer! doch du bist keiner von denen, die den Dolch mit Julius Blut geröthet haben!

Messala. Wolltest du mir die Freundschaft, die Brutus für mich hatte, ersetzen?

Oktavius. Die er hatte, sagst du? Ist Brutus nicht mehr? Bey seinem Leben konntest du sie nicht verlohren haben.

Messala. Brutus ist, wo kein Herrscher ihm Fesseln anlegen, oder ihn unwürdig behandeln kann.

Oktavius. Hat Brutus den Dolch gegen sich selbst gewendet?

Messala. Als er die Hoffnung zerronnen sah, den Staat frey zu machen, entzog er wenigstens seine Person der Knechtschaft.

Oktavius. Brutus war der edelste in der Zusammenschwörung; es war nicht Neid, nicht Herrschsucht, was ihn bewog, den Dolch in dem Busen seines Wohlthäters umzuwälzen. Es war katonischer Fanatisme, der übertriebene Begriff von dem Worte Freyheit und dem Namen Rom. Sein Leben war Ernst, sein Charakter zu dem schönen und guten gestimmt, daß die Natur laut rufen durfte: sie habe einen Menschen gebildet.

Messala. Du hassest, du verachtest den Mann nicht, der die Liebe des Mannes hatte, den die Natur zu diesem Menschen gebildet hat?

Oktavius. Fall um meinen Hals, Messala, und laß mich dir seyn, was Brutus dir war.

Meſſala. Erbe die Liebe und die Treue, die ich für ihn hatte. Ich hatte mit wenigen von Brutus Freunden auf die Klippe geflüchtet, wir bereiteten die Hofnung unſern Verluſt zu beſſern, ſo lange Brutus athmete. Da er ſelbſt ſie aufgab, daß die Götter den Staat durch ihn erhalten wollten, hatt ich den Stolz nicht, daß ich ihn zu erhalten vermöchte. Ich bin kein Brutus, und ich kenne keinen Menſchen, der ſeinen allgemeinen Endzweck, ſeine reine Liebe zu dem Staat ohne Herrſchſucht, ohne Falſchheit, beſitze; ich ſehe, daß dem Blutvergieſſen ein Ende zu machen, kein anderer Weg iſt, als Rom einem Herrn zu unterwerfen, und einen beſſern weiß ich nicht, als Cäſar Oktavius iſt. Halte den nicht für einen Ueberläufer, der dich für den todten Freund wählet.

Oktavius. Du haſt Brutus nicht verlaſſen, er verließ dich, da er ſtarb.

Meſſala. Laß deine Huld auch dieſen Strato genieſſen, der meinem Brutus den lezten Dienſt gethan hat.

Oktavius. Den lezten Dienſt? Erzähle Strato, wie ſtarb mein verehrungswürdiger Feind?

Strato. Er hieß mich ſein Schwerdt feſt in

die Erde pflanzen, dann fiel er auf die Spitze. Wer wollte leben, sagte er, da der Staat danieder liegt.

Oktavius. Wir wollen Fleiß anwenden, daß der Staat nicht untergehe, und nur verwandelt werde. Du sollst um mich bleiben, Strato, und Messala vertraust du mir, daß ich dir seyn werde, was dir Brutus war?

Messala. Kein anderer kann mir Brutus werden. Aber werde mir, was du Agrippen bist, und ich will Agrippa seyn.

Oktavius. Kannst du dich an den Gedanken gewöhnen, daß Rom einen Herrscher leiden und unter der Herrschaft glücklich seyn kann?

Messala. Ich habe gelernt, daß die Römer den Abscheu vor einem Herrscher mit den Sitten der Vorältern abgelegt haben; ich weiß, daß jeder Consular die Begierde die Herrschaft zu haben aus der Provinz mit sich zurück nach Rom bringt. Daher ein Aufstand gegen den Senat nach dem andern. Das Uebel, welches der Widerstand mit sich bringt, ist unendlich. Ich sehe das Glück deiner Waffen für den Willen der Götter an, die Rom unter deiner Herrschaft Ruh und Frieden geben wollen. Die Herrschaft ist ein Be-

dürftig worden, und in deiner Hand halt ich sie für die sanfteste.

Oktavius. Dein Vertrauen macht mir Ehre. Deine Hoffnungen sollen dich nicht betrügen, ich will Consul in Rom, nicht König seyn. Du sollst mir nimmer vorwerfen, daß ich den Senat seiner Staatessessel, seiner Liktoren, oder der Steckenbündel beraubet habe. Er soll seine Majestät haben.

Messala. Zähle auf meinen Gehorsam, so lange du mir keine Ungerechtigkeit befiehlst.

Oktavius. Wenn das geschähe, so erlaß ich dir von dieser Stunde an die Pflicht, meinen Befehl zu befolgen.

Messala. Gut; ich halte dieses voraus gesetzet.

Oktavius. Du sollst mich nicht sehn, die Römer nöthigen, es sey denn zu ihrer Wohlfahrt. Ich will sie nur zwingen, das Joch der Gesetze zu tragen, damit ich sie so dem Willen der Vernunft unterwürfig mache.

Messala. Die Römer sollen nicht unter dem Schwerdt der Römer fallen! das ist es, was die Parthen wünschen; die erzörnten Götter haben uns mit Blindheit geschlagen, die wir mit Uebelthaten beleidiget haben.

Silius. Lasset uns nicht zweifeln, Remus Blut, sein unschuldiges Blut, von der Hand des Bruders vergossen, schreiet Rache, und bringt den Jammer auf die Nachkommen.

Messala. Du steigest Jahrhunderte zurück, Silius, die Ursache des gegenwärtigen Jammers aufzusuchen, welche du in nähern Zeiten finden könntest.

Brutus und Anton.

Fraget Parterr und Logen, wer gröſſer ſey von den beyden,
Brutus oder Anton, ob Kaßius oder Auguſtus;
Mark Anton wird von jeder Eck und Oktavius tönen.
Denn ſie haben die Händ im Blut der Beſten gebadet,
Und man verdient dadurch den Nahmen des Groſſen. Doch Brutus,
Brutus vergoß auch Blut und Kaßius; purpurnes Blut rann
An den Dolchen aus Cäſars Hüfte hernieder, des Mannes,

Der den Dolchen in dem Staat umwälzte der Römer.

Und ſie bewieſen im Feld Verachtung des Lebens, Talente,

Adel der Seel' und Ruh des Gemüths; erkannte Verdienſte,

Die Anton nicht beſaß; bevor die Seeſchlacht ſich wan`te,

Sah er mit allen Segeln die Königinn fliehen; er ſelbſt floh,

Floh und entſagte der groſſen Hoffnung die Herrſchaft der Erde

An ſich zu reiſſen. Und floh er nicht, wars nicht, Furcht, daß er flohe,

O ſo folgte der Mann dem Weibe, die floh und ihn nachzog,

Die ihn an ihren Rock mit Kränzen von Roſen zu ſich band.

Weniger noch beſaß Auguſtus die martiſchen
Gaben,
Er, der unter Agrippen und unter Ventidius
kämpfte;
Der Elende, der Ciceros Kopf in der Liſte des
Todes
Mit der andern tauſend und tauſend vermiſchet
herabhieb,
Tullius, ſeines Beſchützers, Kopf und Freundes.
Ihn ſollte
Tullius als den Verräther und Falſchen haben
gemieden,
Als den, der nicht Treue, nicht Freundſchaft
athmet'; er fehlte
Der an Oktavius Ehr und Unſchuld glaubte. Der
Fehler
Brach ihm das Haupt und bahnt Auguſten den
Weg zur Beherrſchung.

Seitdem wurden Virgil und Horatius Flaccu
nicht schamroth,
Daß sie die Arme den Scorpion bey den Ster
nen im Thierkreis
Liessen zusammenziehn, ihm Platz am Himme
zu machen;
Daß mit der Schmeicheley sie das Ohr ihm
kizelten: Lange
Mög es noch unentschieden bleiben, ob wärmere
Wünsche
Rom für dein Leben, für Rom du selber zu
Jupiter sendest!
Lang entschied er es nicht, er der dich liebt und
der Rom liebt.
Jupiter ist; sein Donner erhält die Welt in dem
Glauben,
Daß er im Himmel herrscht, ein Gott in dem
hohen Olympus;

Noch iſt ein anderer Gott, der ſich auf Erden den Menſchen
Offenbart, der iſt Auguſt, der die wilden Parthen und Britten
Niederlegte, der mehr nicht verlangt als die Herrſchaft der Erde,
Der Saturns Sohn vergönnt auf dem polternden Wagen des Donners
Ueber den Wolken zu jagen, den Blitz auf die Freſter zu ſchieſſen,
Die den geheiligten Hain entweihn und ihn nicht beräuchern.
Alſo ſchmeichelten ſie und die offenbareſte Lüge
Glaubte der Herrſcher, den ſie in den Sternenhimmel verſezten.
Dies iſt nicht der Horaz, den Brutus liebte, der würdig

War der Liebe, der gegen die Räuber des Staat
und der Rechte
In dem Feld zu Philippus mit ihm für Recht
des Staats focht,
Wo der tapferste Muth nichts gegen das Schid
sal vermochte.
Mehr Ruhm war es dem Jüng'ing, daß er de
Schild in den S'aub warf,
Seine Flucht zu beflügeln, als daß er Mecen
Parasit w[illegible]
Noch daß ihn an die [illegible]sel Oktavius nahm un
vertraulich
Ihn den kleinen Wollüstigen nannte, purissimu
penem.
Strenge Gerechtigkeit wars, da Virgil a
den Schild des Aeneas
Katilina gelegt, der an einer klippigten Spitze
Hängt, und mit Zittern zu seiner Rechten Alek

Siehet, das Haupt gekräuſt von den wildverwundenen Schlangen;
Hätt er eben die Stange mit römiſcher Seele gehalten,
O ſo hätt er zu Katilina Oktavius Cäſarn
An die Klippe geſpießt und Kato die Strafe gebilligt.
Aber ſie aſſen, obgleich in Feſſeln, am Tiſche der Prinzen
Gute Biſſen; ſie ſchliefen ſein ſanft von der Pauke des Kriegers
Ungeſtöret; Virgil von zarter, weichlicher Seele
Streift' in den Schatten des Oelbaumwaldes und unter dem Himmel
Der in N..pels die Erde zu einem Garten umpflanzet,
Von der Natur begeiſtert herum. Und die ſind die Edeln

Welche den Sieger lobten, der in dem Schlachtgefild bebte,
Den der Geſetze gab, und die er ſtellte, verletzte,
Der Verbeßrer der Sitten, dem Rom vorwarf, daß er Unzucht
Mit der unzüchtigen Julia trieb, der Tochter des Fürſten,
Ihres Helden im Feld, des Gebers weiſer Geſetze,
Und des Wiederbringers der Sitten und ehlicher Treue.